

Dokumentation des Online-Workshops:

„Wirtschaft und Konsum“

14. Juli 2021

Allgemeine Anmerkungen zur „neuen“ NBS (aus verschiedenen Arbeitsgruppen)

Die Ziele aus der bestehenden NBS wurden bis jetzt nicht erreicht. Die Gründe dafür liegen u.a. bei der zu unscharfen und freiwilligen Formulierung der Ziele und bei der Umsetzung von nur kleinen Maßnahmen. Die neuen Ziele sollten SMART, positiv und zielgruppenspezifisch formuliert werden. In der „neuen“ NBS sollten auch erläuternde Texte und Definitionen die Ziele begleiten.

- Die Ziele aus der bestehenden NBS sollen erreicht werden
- Ziele sollten SMART formuliert werden (messbar, zeitgebunden etc.)
- Die Ziele der aktuellen NBS sind zu unscharf, zu freiwillig (bzgl. Angebot und Nachfrage); Ökobilanzen - aber wer liest die?; zielgruppenspezifische Aufklärung der Bevölkerung; Balance wahren
- Bisher kleine Maßnahmen umgesetzt
- Frage der Moderation: „Ist ein Ziel zur Abschaffung nicht nachhaltiger Konsummuster wie ‚TG 15 Global Biodiversity Framework 2030‘ für die ‚neue‘ NBS geeignet?“ Antwort der TN: „Nein, das ist sehr allgemein, was versteht man darunter? Eventuell mit der Ergänzung ‚über den ganzen Lebenszyklus‘. Ein Ziel muss handelbar und konkreter sein“ (aktuell: zu groß und global)
- Formulierung der „neuen“ NBS:
 - Halbseitiger erläuternder Text? (Überschrift, knackige Zielformulierung + Erläuterung); eine Formulierung finden, die direkt in den Zielen aufgegriffen wird; z.B. wie will man „naturverträglich“ definieren? - Auswirkungen auf Biodiversität und Ökosystemleistungen auf verschiedenen Ebenen?
 - Positiv formulieren - in Aktionsplänen dann konkretisieren, welche Regulierungen wichtig sind

- NBS vielleicht nicht der Ort für sektorspezifische Ziele / Prozesse - eher in „neue“ NBS aufnehmen, dass man die Biodiversität berücksichtigen muss bzw. den Bezug zu anderen relevanten (Sektor-)Strategien öffnen
- Auch nachhaltigen Konsum definieren: - was und wie viel - Fußabdrücke - Monitoringsystem; wie viel ist ein nachhaltiger Verbrauch?
- Generell: was = kurz und knapp; wie = unterfüttern, weitere Aspekte mit reinbringen
- Ziele eventuell wie die SDGs gliedern: übergreifende Ziele + Unterziele mit Beispielen und Erklärungen
- Vorschlag für eine Zielformulierung, um in allen Sektoren Bedingungen zu schaffen (s.u.)

In allen Sektoren des Konsums und Wirtschaftens sind die Rahmenbedingungen geschaffen, die es ermöglichen, dass nachhaltig (naturverträglich) produzierte Produkte die Normalwahl sind.

- Dies umfasst die Vermeidung der negativen Auswirkungen [auf Biodiversität und Ökosystemleistung] in An- oder Abbau der Rohstoffe sowie Fertigung und Transport, ebenso wie eine Verlängerung der Lebenszeit bzw. Reparierbarkeit, Abfallvermeidung und Schließung von Materialkreisläufen
 - Naturgüter, Biodiversität... Wasser, Boden etc.

Die Menge des materiellen Konsums der deutschen Bevölkerung überschreitet nicht den Wert X.

- Z.B. den Fußabdruck von x ha
- Starke soziale Ungleichheiten sind dabei zu vermeiden
- Limitierung: auf ein naturverträgliches Maß?

Themenspezifische Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1: Verbraucher*innen, Konsum und Transparenz

Moderation: Dr. Luciana Zedda, Luise Werland

Die folgende Auswahl an Zielen existiert bereits in den unten genannten Dokumenten und bildete die Grundlage für die Diskussion.

Ziele aus dem Global Biodiversity Framework 2030:

- 1) Target 15: Bis 2030 sind nicht nachhaltige Konsummuster abgeschafft und es ist sicherzustellen, dass Menschen überall den Wert biologischer Vielfalt verstehen und wertschätzen und verantwortliche Entscheidungen treffen, die der 2050-Vision für die biologische Vielfalt entsprechen. Individuelle und national kulturelle und sozioökonomische Bedingungen sind zu berücksichtigen.

Ziele aus der bestehenden NBS:

- 2) Produkte und Dienstleistungen, die zu einer Belastung der Biodiversität führen, sind ebenso wie wirtschaftliche Aktivitäten, die die Biodiversität fördern, für die Menschen immer besser erkennbar.
- 3) Die Nachfrage nach naturverträglichen Produkten und Dienstleistungen verstärkt sich kontinuierlich, ihr Angebot verbessert sich deutlich.
- 4) 2020 beinhalten von der deutschen Industrie aufgestellte Ökobilanzen alle Umweltauswirkungen vom Rohstoffeinsatz bis hin zur Abfallwirtschaft. Dabei werden auch die Auswirkungen des Produktes auf die Biodiversität im Ausland dargestellt.
- 5) Zielgruppenspezifische Aufklärung der Bevölkerung über Einsparmöglichkeiten endlicher Rohstoffe / fossiler Energieträger sowie Ersatzmöglichkeiten durch nachwachsende Rohstoffe.

Ergebnisse der Diskussion

A. Was soll erreicht werden?

Produkte und Dienstleistungen seien so zu gestalten, dass sie mit möglichst geringen negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen verbunden sind. Die Themen Konsum und Suffizienz sollten auch mehr ins öffentliche Bewusstsein gebracht werden mit dem Ziel, den Konsum besonders umweltschädigender Produkte und Dienstleistungen zu verringern. Sowohl Auswirkungen in Deutschland als auch im Ausland sollten berücksichtigt werden, und durch angepasste Rahmenbedingungen für naturverträglichen Konsum, Synergien mit anderen Strategien und entsprechenden politischen Prozessen erreicht werden.

- Alle Produkte und Dienstleistungen sind so zu gestalten, dass sie nach jeweiligem Stand der Technik mit möglichst geringen negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen verbunden sind
- Auswirkungen von Konsum auf die Natur (auch im Ausland) ins öffentliche Bewusstsein bringen (neben Klima- und Ressourcenschutz)
- Die Ziele sollten nicht nur Auswirkungen in Deutschland adressieren sondern unbedingt auch die gravierenden Folgen des deutschen Konsums in Herkunftsländern weltweit thematisieren! Für Hintergrundinfos siehe z.B. die BfN „KonsumWende“ Studie: <https://www.bfn.de/themen/internationaler-naturschutz/projekte/konsumwende-nachhaltiger-konsum.html>
- Bessere Rahmenbedingungen für naturverträglichen Konsum schaffen bzw. entsprechende politische Prozesse anstoßen. Nicht die Verantwortung für die Konsumwende auf Verbraucher*innen abwälzen. Politik und Firmen in die Pflicht nehmen
- Synergien mit anderen Strategien / Plänen fördern → Naturschutzaspekte ins nationale Programm nachhaltigen Konsums integrieren, Strategie zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen, Initiativen zur Kreislaufwirtschaft...
- Der Konsum besonders umweltschädigender Produkte und Dienstleistungen (z.B. Flüge, Kreuzfahrten, Autofahrten, Fleisch, Milchprodukte etc.) hat sich deutlich verringert, wo möglich durch die kostengünstige(re) Bereitstellung weniger umweltschädigender, aber ähnlich effektiver Alternativen (z.B. Nachtzüge, ÖPNV)
- Naturverträgliche Beschaffung fördern

- Suffizienz als Begriff aufnehmen?
 - Limitierung wie reinbringen?
 - Exzessiver Konsum und Überfluss thematisieren
- Wenn man Suffizienz nochmal thematisieren wollte: Es ist nicht nur „weniger“ und auch „anders“ (hier natürlich Überschneidungen mit Konsistenz), sondern auch „länger“. D.h. nicht nur weniger Dinge konsumieren, ggf. Bedarfe anders befriedigen (z.B. Rad statt Auto), sondern die gekauften Dinge auch länger zu nutzen bzw. nutzen zu können. Dem stehen natürlich bestimmte Rahmenbedingungen entgegen, so kann ich z.B. bei meinem Samsung Galaxy S 3 von 2012 die aktuelle Bank-App meiner Bank nicht nutzen etc.

Zentral relevante Sektoren für den Biodiversitätsverlust sollten identifizieren werden, um konkrete Einzelziele zu formulieren, bspw. für den Agrar-, Ernährungs-, Bau- und Textilsektor. Diese Ziele sollten zu Anpassungen auf verschiedene Ebenen (lokal – global) führen, wobei der Bund eine Vorbildfunktion habe. Folgen für die Biodiversität sollen hier über die ganze Wertschöpfungskette in Betracht gezogen werden, um entsprechende gesellschaftliche und wirtschaftliche Treiber zu transformieren.

- Hotspot-Sektoren (Agrar, Forst, Bioökonomie) - lassen sich durch die Wissenschaft gut erkennen – Literatur vorhanden
- Besonders zielführend wären auch konkrete Einzelziele für den Ernährungssektor (Stichwort Sojaanbau für Tierfutter), Textilsektor (Fast Fashion), Tourismus, Bausektor (Holz, Sand, Kies etc.) und Informations- / Mediensektor (seltene Erden in technischen Geräten, Lithiumbatterien etc., Stichwort Digitalisierung)
- Beschaffung und Vorbildfunktion des Bundes, auch hier ist das Thema Transparenz relevant
 - Bausektor (noch gar nicht / zu wenig fokussiert), Ernährung (momentaner Fokus)
- Fast Fashion, Billigprodukte, Müll / Abfall, Technologie - Problem des Recyclings und der Rohstoffkreisläufe schließen → könnten aufgelistet werden (nachhaltiger Konsum, der x, y, z, miteinbezieht)
- Der Anteil vernichteter Lebensmittel hat sich bis 2025 deutlich verringert
- Unternehmen / Wertschöpfungskette: Unternehmen - insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Finanzsektor - sind Verpflichtungen zur Vermeidung von Entwaldung („zero-

deforestation“ eingegangen, die mit den globalen Zielen übereinstimmen, und haben Änderungen vorgenommen, um ihre Ziele umzusetzen, zu überwachen und sicherzustellen, dass sie erreicht werden

- Landwirtschaftlicher Betriebsebene: durchgängige Anwendung agrarökologischer Praktiken. Dazu gehört auch die Anpassung an wissenschaftlich begründete Ziele, z. B. für die Wiederherstellung von Lebensräumen in Kulturlandschaften
- Ebene der Bürger*innen: aktive Beteiligung an der Umgestaltung z. B. des „Lebensmittelsystems“ und des „Bioökonomiesystems“ zur Verringerung des landwirtschaftlichen Fußabdrucks und zur Förderung der Verwendung „nachhaltiger Produkte“
- Globale Ebene: Stopp der Entwaldung und Degradierung. Dies bedeutet sowohl eine Null-Landumwandlung - von naturnahen zu naturfernen Landnutzungsformen - als auch die Integration von Ökosystemleistungen in Agrarlandschaften und Waldsystemen. Ausrichtung der Ziele an den besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen (Rahmen für die planetarischen Grenzen und die Arbeit von *International Resource Panel, Earth Commission, Science-based target network...*)
- Wirtschaftsmöglichkeiten und Entwicklung / Wachstum anderer Länder im Blick halten
 - Palmöl, Kakao, Soja - wie viele Arbeitsplätze sind damit verknüpft?
 - Biodiversitätsauswirkungen und Ökosystemleistungen - deren Verlust haben auch negative Auswirkungen auf den Menschen
 - Sollen soziale Themen eigentlich noch über der NBS stehen?

Die Preisbildung der Produkte sollte real und transparent sein, um externalisierte Kosten für Ökosysteme berücksichtigen. Wirtschaftliche Vorteile für naturverträgliche Produkte und Dienstleistungen seien sinnvoll.

- Naturverträgliche Produkte und Dienstleistungen sollten auch wirtschaftlich vorteilhaft sein, wenn das Preissystem sowohl die Förderung von Biodiversität honoriert als auch die Belastung von Biodiversität berücksichtigt (sog. Internalisierung externer Kosten)
- Thema Preis / billige Produkte - muss alles sozial ausgeglichen werden? *blockiert political correctness?*
 - Regularien, um Dinge voranzubringen (keine Zeit darauf zu warten, dass sich der Verbrauch von alleine reguliert?). Regularien vorschlagen - auf EU-Recht aufbauen

- Reale Preise abbilden - auch Teil der sozialen Gerechtigkeit
- Ambitioniert sein
- Muss man immer „alle mitnehmen“? Ja, politische Notwendigkeit, aber zeigt auch die „Infantilität der Gesellschaft“
- Internalisierung externer Kosten / wahrer Preise

Durch die Verfügbarkeit von Informationen, Transparenz (z.B. durch Siegel) und Kommunikation in allen Sektoren sollte es für Endverbraucher*innen einfach sein, zwischen Biodiversitätsfördernden und nicht nachhaltigen / biodiversitätsschädlichen Produkten und Dienstleistungen zu unterscheiden. Transparenz und Aufklärung seien außerdem auch bei den Produzent*innen notwendig. In den von der deutschen Industrie aufgestellten Ökobilanzen sollten alle Umweltauswirkungen klar dargestellt werden. Das Ziel sei, nicht nachhaltige Konsummuster abzuschaffen.

- Informationen für den Endkunden müssen überzeugend und GLAUBHAFT dargestellt werden
- Befähigung zur Ermittlung, systematische Berücksichtigung, Transparenz, Vergleichbarkeit von (positiven und negativen) Biodiversitätsauswirkungen auch und insbesondere von Finanzdienstleistungen und -dienstleister*innen
- Rechtliche, ökonomische, infrastrukturelle und informatorische Rahmenbedingungen des Konsums von Produkten und Dienstleistungen sind so beschaffen, dass die Wahl der jeweils nachhaltigeren (klima-, umwelt-, biodiversitäts- und sozial verträglichen) Alternative, die für die Konsument*innen einfachere und „natürlichere“ ist
- Der Begriff Biodiversität und das Wissen über ihre Rolle für das gesellschaftliche Wohlbefinden soll Mainstream sein (z.B. mindestens für 50 % der Bevölkerung)
- Es muss Transparenz geschaffen werden für die Konsument*innen über die Externalitäten der Unternehmen in Bezug auf Rohstoffgewinnung, Produktion und Transport:
 - Schritt 1: Aufklärung. Nicht nur bei Endverbraucher*innen, sondern auch, und vor allem, bei Produzent*innen. Erst wenn das Verständnis über die Bedeutung, die Auswirkungen und die Alternativen besteht, kann danach gehandelt werden
 - Schritt 2: In den von der deutschen Industrie aufgestellten Ökobilanzen sollen alle Umweltauswirkungen vom Rohstoffeinsatz bis hin zur Abfallwirtschaft, von der Herstellung bis zur Lieferkette, inklusive der Auswirkungen des Produktes auf die Biodiversität dargestellt werden. Auch wenn diese aus dem Ausland kommen

- Schritt 3: Daraus folgend sind Produkte und Dienstleistungen, die zu einer Belastung der Biodiversität führen, ebenso wie wirtschaftliche Aktivitäten, die die Biodiversität fördern, für die Menschen immer besser erkennbar. Die Nachfrage nach naturverträglichen Produkten und Dienstleistungen verstärkt sich kontinuierlich, ihr Angebot verbessert sich deutlich. Nicht nachhaltige Konsummuster werden abgeschafft
- Ziel auf oberer Ebene zur Transparenz (Information, Siegel etc.) bzgl. der Biodiversitätsauswirkungen und Dienstleistungen
 - Aufklärung der Verbraucher*innen (Gesamtgesellschaft mitnehmen) - Gefahr, dass alles auf Konsument*innen abgewälzt wird → Rahmenbedingungen anpassen, um Glaubwürdigkeit zu behalten; auch das Leben erleichtern - ansonsten Überforderung (Flut an Information zu vielen Sektoren) → bei Produzent*innen ansetzen (Standards für Herstellung)
 - Mindestkriterien, Normen und Standards - Problem: Überblick behalten
 - Mut dafür schaffen, den eigenen Konsum umzustellen
 - Messbarkeit: auch Biodiversitätsaspekte mitberücksichtigen
 - Transformativer Wandel - Dinge klar benennen (das, was notwendig ist) - keine vorsichtige Anpassung, positive Formulierung (keine Verzichtserklärung)
- Das Thema Suffizienz soll positiv kommuniziert und diskutiert werden. Es handelt sich hierbei um keine Verzichtsdebatte, sondern vor dem Hintergrund einer sozial-ökologischen Transformation um die grundsätzliche Frage wie wir in Zukunft leben wollen
- Wir brauchen Informations- und Bildungskampagnen für die Gesellschaft zum Thema *Sustainable Finance*, denn das ist ein sehr wichtiger Hebel um nachhaltig zu wirtschaften

B. Wie kann das erreicht werden?

Die Bundesregierung solle einen Schwerpunkt ihrer Arbeit darauflegen, die Bevölkerung über die Notwendigkeit veränderter Konsummuster und Lebensweisen aufzuklären sowie Suffizienz und Synergien zwischen Sektoren fördern. Klare Kriterien sollten für eine naturverträgliche öffentliche Beschaffung definiert werden. Politik und Wirtschaft würden sich klar zu ihrer Verantwortung für die Nachhaltigkeit von Produkten und Dienstleistungen bekennen und erleichtern Konsument*innen entsprechende Entscheidungen.

- Politik und Wirtschaft bekennen sich klar zu ihrer Verantwortung für die Nachhaltigkeit von Produkten über deren gesamten Produktionszyklus hinweg und ermöglichen / erleichtern den Konsument*innen entsprechende Entscheidungen
- Die Bundesregierung legt einen Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf, die Bevölkerung über die Notwendigkeit veränderter Konsumhaltungen und Lebensweisen aufzuklären und eine breite gesellschaftliche Diskussion darüber zu fördern, wie Klimaschutz, Naturschutz und soziale Belange in Einklang zu bringen sind
- Bessere Rahmenbedingungen, rechtliche Vorgaben, Synergien → konkrete Maßnahmen umsetzen
- Synergien mit anderen Sektoren / Politikbereichen aktiv fördern und Naturschutzaspekte einbringen
- Suffizienzförderung
- Klare Kriterien für eine naturverträgliche öffentliche Beschaffung (Baumaterialien, Textilien, Kantinen...) - Vorbildfunktion des Bundes nutzen
- Aktivitäten zur Umsetzung der planetarischen Grenzen in Ziele, die auf nationaler und lokaler Ebene relevant sind - *science-based targets network, Earth Commission, International Resource Panel, etc.*

Rahmenbedingungen und Anreize werden so geändert, dass umweltschädliche Subventionen beseitigt werden und marktorientierte Instrumente eingesetzt werden, um Biodiversitätsziele mit Marktanreizen (Subventionen, Steuern usw.) in Einklang zu bringen und Innovationen bei Geschäftsmodellen, Nischenmärkten usw. zu fördern.

- Beseitigung umweltschädigender Subventionen

- Den Rahmen für Anreize ändern. Anreize für Produktion und Verbrauch sollten nachhaltige Praktiken fördern und nicht zu ausbeuterischen und zerstörerischen Aktivitäten ermutigen. Dies gilt auch für die Höhe der Nachfrage und die Anreize für illegale Aktivitäten (z.B. Abholzung). Zu diesem Zweck sollten die Sensibilisierungsmaßnahmen, die eine Verbindung zwischen verbrauchsbedingten Faktoren und produktionsbedingten Belastungen und Auswirkungen herstellen, massiv verstärkt werden, z.B. Überfischung und übermäßige Nachfrage nach Fischfang. Einen öffentlichen Diskurs darüber starten, was „übermäßig“ bedeutet. Einsatz marktorientierter Instrumente, um Biodiversitätsziele mit Marktanreizen (Subventionen, Steuern usw.) in Einklang zu bringen und Innovationen bei Geschäftsmodellen, Nischenmärkten usw. zu fördern, die zur Systeminnovation und zum Systemwandel in Bezug auf die Frage beitragen, was (Nutzpflanzen, Holz), wie (regenerativ bis ausbeuterisch), wo (lokal, im Ausland, in den Tropen usw.) und warum (für Lebensmittel, Fasern, Materialien, Brennstoffe usw.) angebaut wird

Einheitliche Standards (z.B. für Bewertung einer Ökobilanz), die Verifizierung bzw. Zertifizierung von Produkten und die Pflicht zur Berichterstattung der Unternehmen seien wichtige Instrumente, um den Effekt auf die Biodiversität aufzuzeigen und diesen leicht verständlich für Konsument*innen zu machen. Die EU Taxonomy Objective 6 könne ein guter Ausgangspunkt sein.

- Einheitliche Standards und Indikatoren (inkl. „Taxonomie“)
- Vergleichbarkeit
- Mittels Berichts- und Offenlegungspflichten (EU Taxonomy Objective 6 kann ein guter Ausgangspunkt sein)
- Durch Verifizierung / Zertifizierung von Produkten (Eco-label)
- Kennzeichnungen und Siegel etc. (s. z.B. als Vorbild aus dem Klimabereich: EU Aktionsplan, TEG, Taxonomie, TCFD, PCAF ...)
- Berichterstattung der Unternehmen müssen den Effekt auf die Biodiversität aufzeigen und dieser soll leicht abrufbar sein für Konsument*innen
- Umweltauswirkungen müssen quantifizierbar gemacht werden. Ein Konsens über die Inwertsetzung der Natur ist dafür unverzichtbar. Es braucht Standards, um eine Ökobilanz bewerten zu können, so dass es auch für Endverbraucher*innen deutlich wird. Es ist darauf zu achten, dass es keine Nachteile für deutsche Unternehmen gibt, die in Deutschland produzieren gegenüber jenen, die im Ausland sitzen und importieren

Die Bewusstseinsbildung könne durch Aufklärungskampagnen und eine transparente Preisbildung erreicht werden. Zusätzlich seien auch Bildungskampagnen in Schulen und der Aufbau von Kompetenzen notwendig. Allerdings sollten Verbraucher*innen nicht als Alleinverantwortliche für die Konsumwende dargestellt werden. Klare Definitionen und eine einfache Sprache seien ebenfalls wichtig für die Bewusstseinsbildung. Mehr Transparenz in den Lieferketten könne z.B. durch klare Kennzeichnung der Auswirkungen von Produkten auf Biodiversität und Ökosystemleistungen gewährleistet werden.

- Mehr Bewusstsein schaffen durch Kampagnen etc. (insbesondere zu Ernährung, Textilien, Tourismus) - jedoch sollten Verbraucher*innen nicht als Alleinverantwortliche für die Konsumwende dargestellt werden
- Bewusstseinsentwicklung und Kompetenzaufbau (auch bzgl. doppelter Materialität von Biodiversitätsrisiken im Finanzsektor)
- Ähnlich wie beim Thema Klimawandel sollen die Konsument*innen zum Thema Biodiversität sensibilisiert werden. Die Sensibilisierung fokussiert sich auf das Thema Konsum, i.e. die Auswirkungen des privaten Konsums auf die Biodiversität. Einige Themen wie Palmöl und Soja sind für die Konsument*innen bekannt, aber andere Themen sind noch immer fremd, wie z.B. Kakao, Fleisch, Fisch, Textilien (Baumwolle), elektronische Produkte etc. Es braucht ein Forschungsvorhaben zum Thema „Konzipierung einer zielgruppenspezifischen Kommunikation“, ähnlich wie das abgeschlossene Forschungsvorhaben: „Identifizierung soziologischer Bestimmungsfaktoren der Abfallvermeidung und Konzipierung einer zielgruppenspezifischen Kommunikation“ (siehe <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/von-der-idee-konzept>). Es wäre interessant eine ähnliche Forschung im Bereich Biodiversität durchzuführen
- Bildungskampagnen in Schulen, Informationskampagnen, *awareness-raising* Kampagnen. Förderung des Erlebens der Natur, damit die Menschen einen Bezug dazu finden; Lehrpläne allgemeinbildender Schulen sollten bereits Nachhaltigkeit und den Wert der Natur voranstellen
- Klare Definition (nicht) nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen bzw. einzelner Elemente und der zu erfüllenden Anforderungen
- Diskurse zu dem Thema sozial-ökologische Transformation, Verhaltensänderung, kolonialistische Lebensweise, planetare Belastungsgrenzen, Schutz der Biodiversität, Wachstum und die Grundlagen für ein erfülltes Leben
- Damit verbunden die Konkretisierung abstrakter Konzepte wie z.B. planetare Grenzen oder Transformation
- Transparenzsteigerung zu den Auswirkungen des eigenen Handelns

- Transparente Preisbildung, inkl. begleitender Informationskampagnen
- Mehr Transparenz in der Lieferkette und klare Kennzeichnung der Auswirkungen von Produkten auf Biodiversität / Ökosystemleistungen im Ausland (Datenverfügbarkeit stärken); ggf. rechtliche Regulierungen aufstellen. Auf EU-Ebene soll z.B. bis Ende 2021 ein Gesetzesvorschlag für „*Deforestation-free products*“ vorgelegt werden - hier in Deutschland anknüpfen

C. Wie ist es messbar?

Geeignete Indikatoren und Methoden zur Erfassung der Naturverträglichkeit von wirtschaftlichen Prozessen sollten parallel zur Zielformulierung definiert werden, um die Messbarkeit zu gewährleisten. Daher solle als erstes eine Analyse von den verfügbaren Indikatoren über die verschiedenen Sektoren durchgeführt werden. Kennzahlen müssten für die Ökobilanz klar definiert werden, um sie vergleichbar zu machen.

- Methode finden, um die Naturverträglichkeit zu messen, die auch Indikator / Messinstrument für andere Ziele sein kann. Eine Methodik entwickeln: kann es ein Ziel sein? - vielleicht eher in den Maßnahmen aufgreifen
 - Nicht den Fehler erneut begehen, einen Indikator nach der Zielformulierung zu entwickeln (ansonsten unstimmig); vielleicht Auftrag für ein begleitendes Forschungsvorhaben? Welche Indikatoren misst man bisher?
 - Finanzsektor: es gibt aktuell keine Indikatoren, keine Messbarkeit bisher → Transparenz; und auch auf Indikatoren festlegen (für eine bessere Anwendbarkeit). Bisher: Interesse für ein Bewusstsein ist da, aber ist schwer zu integrieren, keine Vergleichbarkeit von Indikatoren (Indikatoren sind bisher nicht verlässlich) → gemeinsame Basis schaffen (bei Klimadiskussion funktioniert es - ist greifbarer dank CO₂ und CO₂-Äquivalenten)
 - Dieses Problem existiert auch in anderen Sektoren - erst, wenn es greifbar ist, kommt man ins Handeln
- Entsprechende Kennzahlen und Indikatoren für Finanzprodukte / -portfolios müssen noch -zeitnah - entwickelt werden
- Naturverträgliche Beschaffung → Entwicklung von Kriterien

- Analysieren, ob und wo entsprechende Indikatoren vorhanden sind
- Bestimmte Kennzahlen müssen für die Ökobilanz klar definiert werden, um sie vergleichbar zu machen. Beispielsweise des Rohstoffverbrauchs (Wasser, CO₂, Plastik, recycelte Materialien, ...). Seltene Erden bzw. stark belastete Zwischenprodukte müssen ebenfalls betrachtet werden. Wird bspw. Baumwolle zur Produktion genutzt, muss kenntlich gemacht werden, woher diese Baumwolle kommt und unter welchen Bedingungen sie produziert wurde. Entwaldungsfreie Lieferketten führen wieder rum zu positiven Bilanzen

Es gibt bestehende Indikatoren und Publikationen, die die Entwicklung von Monitoringsystemen unterstützen könnten. Das Monitoring solle bspw. die nationalen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Fußabdrücke einschließen. Unternehmen müssten ihre Auswirkungen auf die biologische Vielfalt ebenfalls überwachen. Auch der Datenaustausch zwischen Akteuren solle gefördert werden.

- Das erwähnte Forschungsvorhaben zum Thema zielgruppenspezifische Kommunikation schlägt einige qualitative und quantitative Messindikatoren für die beispielhaften Kommunikationskonzepte „Vermeidung von Textilabfällen“ und „Restmüll privater Haushalte“ vor
 - Erhebung zur Wahrnehmung der PR-Kampagne
 - Sensibilisierung und Akzeptanz der Käufer*innen- und Käufer*innengruppen
 - Umweltverträglichkeit und faire Herstellung als prioritäre Kaufkriterien (siehe <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/von-der-idee-konzept>)
- Auswirkungen: Klare Kennzeichnung von Produkten
- Indikatoren zum Angebot naturverträglicher Produkte (Angebot nicht naturverträglicher Produkte und Dienstleistungen sollte stark abnehmen, da deren Angebot nicht mehr wirtschaftlich ist, wohingegen naturverträgliche zunehmen sollte)
- Kampagnen etc. → Erfolg über die Naturbewusstseinsstudie messbar?
- Empirie zur individuellen Verhaltensänderung und allgemeinen politischen Zielsetzungen
- Förderung eines verstärkten Datenaustauschs zwischen „Gemeinschaften“. Abstimmung von Zielen und Methoden und Förderung komplementärer Ansätze zur Bewältigung verschiedener Aspekte der Herausforderungen. Ein Schuh passt nicht für alle, und es werden mehrere „Schuhe“ benötigt (auf mehreren Ebenen und als Reaktion auf unterschiedliche Bedürfnisse)
- Monitoring der nationalen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Fußabdrücke. Vergleichen der Fußabdrücke mit den globalen Zielen für den Stopp der Landnutzungsänderung.

Berücksichtigen, welchen Anteil der globalen Landfläche Deutschland derzeit benötigt (wenn die SDGs zu erreichen sind), um das derzeitige Verbrauchsniveau zu decken; Nutzung dieser Daten, um eine Richtung für Veränderungen vorzugeben

- Die Unternehmen müssen ihre Auswirkungen auf die biologische Vielfalt überwachen. Sie sollten sie durch ein Up-Scaling zu den planetarischen Grenzen prüfen. Es wurden zahlreiche und umfangreiche Ressourcen veröffentlicht, um Unternehmen dabei zu unterstützen. Ein Vorstoß zur Integration der biologischen Vielfalt in den Rahmen der Rechenschaftspflicht würde dazu beitragen, die Akzeptanz und den Einsatz von Instrumenten zu fördern - z. B. indem ihre Bedeutung als Ergänzung zum Klima aufgewertet wird
- Regulierte Berichterstattung?
- Stichproben

Arbeitsgruppe 2: Produktionsweise und ökologischer Fußabdruck (inkl. internationale Effekte)

Moderation: Dr. Axel Paulsch, Fabian Pröbstl

Die folgende Auswahl an Zielen existiert bereits in den unten genannten Dokumenten und bildet die Grundlage für die Diskussion.

Ziele aus dem Global Biodiversity Framework 2030:

- 1) Target 7. Reduce pollution from all sources to levels that are not harmful to biodiversity and ecosystem functions and human health, including by reducing nutrients lost to the environment by at least half, and pesticides by at least two thirds and eliminating the discharge of plastic waste.
- 2) Target 15. All businesses (public and private, large, medium and small) assess and report on their dependencies and impacts on biodiversity, from local to global, and progressively reduce negative impacts, by at least half and increase positive impacts, reducing biodiversity-related risks to businesses and moving towards the full sustainability of extraction and production practices, sourcing and supply chains, and use and disposal.

Ziele aus der EU-Biodiversitätsstrategie:

- 3) Messung des ökologischen Fußabdrucks von Produkten und Organisationen, einschließlich der Anwendung von Lebenszykluskonzepten und der Bilanzierung des Naturkapitals.

Ziele aus der bestehenden NBS:

- 4) Die Nutzung endlicher Ressourcen ist auf das notwendige Minimum reduziert.
- 5) Immer mehr wirtschaftliche Aktivitäten leisten einen Beitrag für die Erhaltung der biologischen Vielfalt.
- 6) 2020 beinhalten von der deutschen Industrie aufgestellte Ökobilanzen alle Umweltauswirkungen vom Rohstoffeinsatz bis hin zur Abfallwirtschaft. Dabei werden auch die Auswirkungen des Produktes auf die Biodiversität im Ausland dargestellt.
- 7) Ziel eines nachhaltigen Rohstoffabbaus ist eine größtmögliche Schonung der Ressourcen durch sparsamen und effizienten Einsatz, eine verstärkte Verwendung von Recyclingprodukten und nachwachsenden Rohstoffen sowie eine naturverträgliche Ausgestaltung der Abbaumethoden.
- 8) Verstärkte Nutzung von Rest- und Abfallstoffen in Kommunen und Unternehmen.

- 9) Bis 2020 sind Biodiversitätsaspekte umfassend in die Welthandelsordnung integriert.
- 10) Unterstützung der jeweils fünf wichtigsten Herkunftsländer für die fünf wichtigsten Naturstoffe und -produkte (Agrar-, Forst-, Fischereiprodukte, Heil- und Liebhaberpflanzen, Liebhabertiere) bei der Einrichtung und Überprüfung von Best-Practices-Mechanismen zur nachhaltigen Nutzung, die spätestens 2015 etabliert sind.
- 11) Keine Importe von illegal geschlagenem Holz und daraus erzeugten Holzprodukten nach Deutschland unter Beachtung der WTO-rechtlichen Anforderungen spätestens ab 2010.

Ergebnisse der Diskussion

A. Was soll erreicht werden?

- Durch erhöhte Transparenz und Kontrolle von Lieferketten sollten produktionsbezogene Umweltwirkungen nachvollziehbar und regulierbar werden. Formulierungen und Begrifflichkeiten von Zielstellungen sollten an Narrative und Diskurse von Zielgruppen jeweils angepasst werden
- Nachvollziehbarkeit der Lieferketten
- Abholzungsfreie / entwaldungsfreie Lieferketten
- Klare Anforderungen an Transparenz und Einführung eines wirksamen Überprüfungsmechanismus (*Blueprint Carbon Border Adjustment*), verstärkte Nutzung von (betrugsfesten) digitalen Möglichkeiten der Lieferkettenüberwachung
- Bis 2025: wirksames Lieferkettengesetz, das deutlich mehr Unternehmen, biodiversitäts- und Klimabelange sowie weitere Vorstufen einbezieht (Umwelt und Menschenrechte zusammen denken)
- Lieferkettengesetz
 - Bislang schwache Ausgestaltung
 - Internationale Betrachtung wahrscheinlich zielführender, bzw. Einbindung anderer Strategien / Gesetze = zielführender sozusagen von internationalen Vorgaben kommenden NBS Ziele ausrichten

Suffizienz solle als Konzept stärker in Wirtschaftsformen etabliert werden.

- Geht derzeit zumeist um Green Economy, etc.
- Wäre interessant (auch von Indikatoren) Reduktion von Konsum / Produktion in den Fokus zu rücken
- Suffizienzstrategie
- Aber was soll die Regierung zu Suffizienz als Ziel sagen?

- Bei z.B. Verkehr nicht Verbrenner durch EE ersetzen, sondern öffentlicher Verkehr
- Beim Bauen: nicht jeder bekommt klimaeffizientes Wohnhaus, sondern neue Möglichkeiten des Zusammenlebens
- Messbarkeit dabei natürlich schwieriger
- Möglich, dass Wirtschaft stagniert → Einkommen stagnieren, Fleisch wird teurer, ... → diese Effekte müssen mitgedacht / adressiert werden
- Rückhalt in Bevölkerung dafür aber noch gering (z.B. auch Grüne haben in Wahlprogramm verringerten Fleischkonsum nicht drin)
- Das zu fördern, was aus Suffizienzfrage rausführt:
 - Politisches Mitdenken um Akteur*innen wie bei Verkehrswende, Energiewende, etc. zu stärken
 - Stärkung Gemeinwohl durch Akteur*innen, NGOs, etc.
 - Wie kommen wir aus Greenwashing Falle raus?
 - „Nur an großen Schrauben drehen führt nur bedingt zur Lösung“

Soziale Kosten durch CO₂, Biodiversitätsverlust oder anderer Umweltwirkungen müssten internalisiert und als Kosten adressiert werden.

- Wahre Preise der Produkte: Internalisierung ALLER Kosten.
- Seit CO₂ Zertifikate zu kaufen sind, haben Unternehmen Ziel klimaneutral zu werden → Lenkungswirkung (da ist gewisse Suffizienz mit drin; muss aber dennoch auch forciert werden)
- „Ist ja eigentlich quasi eine Selbstverständlichkeit“
- Wichtig, dass immer weiterdenken, was bewirkt Internalisierung? z.B. Benzinpreis steigt → sozialer Ausgleich nötig → ...
- „Wer Internalisierung sagt, muss auch Kompensation sagen“ - sozialer Ausgleich der Maßnahmen (z.B. Ökobonus)
- „Revolutionärer Ansatz“: wenn auch in NBS sozialpolitische Aspekte bei Förderung der Biodiversität drinstehen würden (z.B. Bezug zu Mindestlohn, etc.) - Adressierung von Zusammenhängen von starker Umweltpolitik mit starker Biodiversitätspolitik (auch um mehr Sektoren zu verbinden)

Durch die Bilanzierung von Naturkapital kann Biodiversität als Messgröße in volkswirtschaftlichen und Unternehmensentscheidungen berücksichtigt und gestärkt werden.

- Die EU-Biodiversitätsstrategie sieht die Bilanzierung des Naturkapitals vor. Im Rahmen der NBS sollte festgelegt werden, wie dies für Deutschland umgesetzt werden soll und wofür eine Naturkapitalbilanzierung konkret genutzt werden kann
- Idee für die **volkswirtschaftliche** Ebene → Einrichtung eines nationalen Beirats für „*Natural Capital Accounting (Ecosystem Accounting)*“, um Erweiterungen der Gesamtrechnungen zu empfehlen → Korrektur des BIP als maßgeblichen Wirtschaftsindikator für **Unternehmen** braucht man kurzfristig pragmatische Ansätze, Tools and best practice-Sammlungen; mittelfristig: Standards für betriebliches Natural Capital Accounting (dazu laufen bereits Projekte)
- Messbarkeit von Biodiversitätsleistungen muss darstellbar sein; teilweise Risiko für Unternehmen wenn in Biodiversität investiert wird, wie wird Beitrag nachgewiesen?
 - Unter Umständen auch Überschätzung des ökonomischen Ansatzes, natürlich reagieren Unternehmen auf z.B. Bestäubungsleistung - aber letztlich geht es um gesellschaftliche Änderungen; Quantifizierung ist Beitrag, kann aber politische Steuerinstrumente / Förderungen / Sanktionen nicht umgehen
- Teilweise natürlich auch kritisch: Verrechnung von Ökosystemen, etc.
- Mitberücksichtigung von Human-, Sozialkapital wichtig

In Anlehnung an EU Begrifflichkeiten (EU „Sustainable Finance“ Aktionsplan, EU Taxonomy, CSR-Richtlinie) können Ziele und Konzepte übernommen werden.

- EU Taxonomy Ziele könnten reflektiert werden:
 - 1. Contribute substantially to one of the six objectives, i.e. 1. – 2. Climate Actions and 3. – 6. Environmental Sustainability (by meeting technical screening criteria / performance thresholds)
 - 2. Do not significantly harm (DNSH) the other five objectives
 - 3. Meet minimum social safeguards
- Taxonomy der EU:
 - Momentan starker Fokus, ob die klimafreundlich sind; Biodiversität und soziale Aspekte fallen aktuell noch etwas runter, aber das kommt jetzt verstärkt → abermals Orientierung

- Europäische Zentralbank:
 - Initiative zu *Green bonds*, auch Zentralbanken in Geldpolitik drauf achten, dass ausgesuchte umweltfreundliche Papiere gekauft werden
 - = Auch über Finanzmarkt Impuls geben
 - Derzeit starker Klima Fokus, aber Biodiversität kommt auch hier
 - *Green bonds*: Schwierig Kriterien auszuformulieren, die umfassend sind
 - Bei vielen anderen Taxonomien der Fall → müsste man sich genau anschauen, wenn das in Strategie kommt
 - Finanzierungen fördern, die Maßnahmen der Öffentlichen stärken
- CSR-Richtlinie: EU neue Vorlage aktuell
 - Ca. 5000 Unternehmen
 - Neue Unterrichtlinien, Biodiversität und Umwelt explizit dabei
 - Naturkapitalbilanzierung, Nachhaltigkeitsberichtserstattung,...
 - = Hier ist Bestrebung da, das EU weit zu vereinheitlichen

Bestimmte thematische Schwerpunkte mit besonderer Relevanz für Biodiversität, wie die Biomasseproduktion, Fleischproduktion, Konsum, Rohstoffgewinnung, „cradle to cradle“ / Kreislaufwirtschaftsgesetz, biodiversitätsfreundliche Technologie etc. sollten spezifisch angesprochen werden.

- Biomasseproduktion und Konsum sollten innerhalb ökologischer Grenzen für Agrar-, Forst- und Landnutzungssysteme bleiben
- Stärkere Thematisierung Fleischproduktion / -konsum: Fleisch (Fleischkonsum, Fleischherstellung) muss eine größere Bedeutung zukommen. Massentierhaltung, die Futterherstellung, die Transportwege inkl. dem Flächen- und Rohstoffverbrauch, den es Bedarf um den gesteigerten Fleischbedarf zu decken, sind ein großer Treiber des Klimawandels und stellen unmittelbar eine Gefährdung der Biodiversität dar. Sowohl im Ausland als auch im Inland
- Förderung Kreislaufwirtschaft (*cradle to cradle*) - Verknüpfung zum Kreislaufwirtschaftsgesetz? (BMU oder BMWI?)
- Verbindliche politische Ziele erarbeiten, die in Bezug auf Konsum + Produktion vor allem für Unternehmen deutliche Regeln umfassen

- Kleine Ergänzung: In diesem Feld sollten nicht nur klassische „Produkte“ thematisiert werden. Auch z.B. die Auswirkungen von Dienstleistungen wie Reisen / Tourismus sollten mitgedacht werden

Zielkonflikte verbunden mit Konzepten wie Effizienz, Wachstumsfokus, Flächenkonkurrenz, sollen direkt adressiert werden und in entsprechenden Gesetzen, Politikmaßnahmen und Handelsabkommen reflektiert bzw. umgesetzt werden. Flächenkonkurrenz

- Haben wir zum Teil exportiert in Ausland
- Wenn das zurückkommt, gibt es noch mehr Spannungen + wir wollen Bioökonomie statt fossilen, das verstärkt das noch + Wohnflächenproblem
- = Das müssen wir alles mitdenken, wenn wir sagen, wir wollen Flächen für Biodiversität freihalten = Biodiversität ist (auch) ein ökonomischer Konflikt
- Ist richtig, aber zuerst Flächennutzung fokussieren, also wenn wir zu 0 Versiegelung kommen wollen, müssen wir die aktuell genutzten Gebiete schon mal biodiversitätsfreundlicher ausrichten
 - Z.B. Freiflächengestaltung im Baurecht
- Grundproblem: Biodiversität tritt in Konflikt mit Effizienz
 - Z.B. Hecken, Säume, etc. bei Landwirtschaft gehen in Effizienz abhanden
 - Da bedarf es Ausgleichsmaßnahmen
 - Dieses Problem auch bei *EU Global Environmental Footprint*: wenn man mehr für Biodiversität macht, sinkt der eigene *value*
- Lösungsmöglichkeit:
 - Anderes Rechnungssystem: Stärkere Betrachtung der Bewertung des Naturkapitals (im Gegensatz zu BIP)
 - Einpreisung von Biodiversität ist extrem wichtig - Unternehmen wollen Zahlen
 - Muss dargestellt werden, was passiert schon gut - was ist finanzieller Mehrwert, aber hier mangelt es noch an transparenten, plakativen Beispielen, die runtergebrochen sind auf Zahlen (und nicht einfach nur „ich mache auf Grün“)
 - Politisch finanzielles Anreizsystem schaffen
- Weg von BIP Rechnung

- Gibt bereits 5-6 alternative Indikatoren, könnte man in NBS aufgreifen
- Handelsabkommen
 - Auf EU Ebene: Handelsabkommen sollen keine BD in anderen Ländern verletzen
- Umweltverträgliche, wirtschaftliche Produktionsweise und Rohstoffgewinnung
 - Alle Produkte und Dienstleistungen sind so zu gestalten, dass sie nach jeweiligem Stand der Technik mit möglichst geringen negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen verbunden sind. Dies liegt in der Verantwortung der Produzent*innen bzw. Anbieter*innen
 - Kein Bedarf die bestehenden Ziele anzupassen. Es braucht eine Konsolidierung von Zielen, die Rohstoffe betreffen
- Gesetzesvorschlag wie im Klimabereich
 - Konkrete Ziele wie beim Klimaschutz, die dann auf Reduktionspfad aufgelistet werden (kann man bei Fläche machen - z.B. DNS-Ziel Flächenverbrauch 30 ha) und internalisieren
 - Importregelungen bis Importverbote
 - National und international (EU) betrachten
 - Strategie muss das reflektieren, um zu härteren Instrumenten zu kommen
- NBS kann sich an Klimabereich (Stichwort: Klimaurteil) orientieren → es muss klaren Pfad geben
- Forum Umwelt und Entwicklung hat 100+ Gesetzesvorschläge erarbeitet für Biodiversität und Umwelt: <https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2021/07/Gesetze-fuer-Nachhaltigkeit-Forum-Umwelt-und-Entwicklung-3.pdf>

B. Wie kann das erreicht werden?

Regulierungen und Sanktionsmechanismen könnten biodiversitätsauflagen und Importbeschränkungen für biodiversitätsgefährdende Güter (z.B. Fleisch) festlegen.

- Sanktionierung biodiversitätsdrohender Aktivitäten

- Importbeschränkungen für nicht nachhaltige Güter
- Wie kriegen wir das rein ohne, dass es in Entwicklungsländern die Ärmsten trifft (bei unserer Transformation)?
- Fleischimporte, ebenso wie die Importe der Futtermittel, müssen reguliert werden

Biodiversitätsschonende Wirtschaftsformen und nachhaltige Lieferketten sollten gefördert werden.

- Ökologische Landwirtschaft wird gefördert. Die Produkte der inländischen Landwirte sollen somit an Wert gewinnen
- Unter anderem ist die Rentenbank hier schon aktiv (im Auftrag des BMU?). Gibt dazu Informationen zur Wirkung (neben ökologische Daten, auch finanzielle Wirkung), die wirksam nach außen getragen werden könnten
- Unterstützung für Unternehmen, die sich für nachhaltige Lieferketten einsetzen

Perverse und schädliche Anreize („*harmful subsidies*“) sollten direkt identifiziert und angepasst bzw. abgeschafft werden.

- Anreize für illegalen Holzeinschlag und Biodiversitäts-Wirkung durch Formen von Erneuerbarer Energie und einzelnen Bioökonomiezielen müssen untersucht werden, um anschließend Innovationsanreize nach Biodiversitätsgesichtspunkten auszurichten

Durch verbesserte Berichtspflichten und Monitoring wird die Transparenz von Biodiversitätswirkungen erhöht, regulierbar und zugleich eine positive Kommunikation von Beiträgen zum Biodiversitätsschutz ermöglicht.

- Berichterstattungspflicht über die Gewinnung von Rohstoffen und über die Externalitäten der Produktion
- Vollständige Erfassung aller Umweltauswirkungen in der Wertschöpfungskette
- Klare Definition (nicht) nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen bzw. einzelner Elemente und der zu erfüllenden Anforderungen
- Auswirkungen wirtschaftlichen Handelns auf Biodiversitätsverlust, Klimakrise, etc. erforschen, bzw. deutlich machen. Entsprechende Senkung der negativen Auswirkung mit verbindlichen Zielen und Maßnahmen festlegen

- Berichterstattung
- „Positive Kommunikation“ dazu, d.h. was funktioniert bereits gut (z.B. auf Unternehmens-ebene). Vermeidung von Fokus auf Statistik

Durch Bewusstseinsbildung unter Konsument*innen und Wirtschaftsakteuren kann Biodiversitätswirkung von Wertschöpfungsketten gezielter aufgegriffen werden.

- Es braucht mehr Aktionen auf lokaler Ebene, damit die Konsument*innen die lokale Biodiversität wertschätzen. Vögel, Bäume und Pflanzen erkennen hilft bei der Änderung des eigenen Blickwinkels
- Wir brauchen Informations- und Bildungskampagnen für die Gesellschaft zum Thema *Sustainable Finance*, denn das ist ein sehr wichtiger Hebel um nachhaltig zu wirtschaften
- Kommunikationsstrategie: Wer kommuniziert wie, dass z.B. Fleisch teurer wird? (also die Kommunikation steht am Anfang, dann können wir über Internalisierung etc. reden)
- Bereits das Schulsystem sollte diese Thematik strukturierter aufgreifen

Biodiversitätsaspekte sollten umfassend in relevanten Strategien und Regulierungsprozessen berücksichtigt werden. Wichtig ist hier die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, globale Handelsregularien (WTO), Wasserstoffstrategie und andere... → es braucht Controlling-Schleife

- Die Ziele der NBS sollten unbedingt auch in die Weiterentwicklung des Bundesprogramms für nachhaltigen Konsum aufgenommen werden. Gleichzeitig könnten die entsprechenden Zielstellungen daraus in die NBS aufgenommen werden
- https://www.ble.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2021/210506_Massnahmen-Nachhaltigkeit.html;jsessionid=36CFBD34264FCAA4B5AAF1E61B8E9384.2_cid325?nn=10696388
- Bis 2030 sind Biodiversitätsaspekte umfassend in die Welthandelsordnung integriert
- „Strategiedesaster“ mit ganzen Kleinstrategien (Wasserstoffstrategie, etc.) - das gilt es klar zu integrieren, u.U. die DNS zu stärken, ...
 - → Es gilt zu priorisieren und zu vereinheitlichen
 - DNS gleichzeitig realpolitisch nicht die stärkste Strategie
 - Insbesondere: Was passiert, wenn Indikatoren nicht eingehalten werden? → das ist aber politische Frage / gilt auch für NBS → es braucht effektive Controlling-Schleife

- Prozess der DNS dagegen kann sich wiederum sehr professionell gestalten (mit internationalem peer reviews, usw.)

C. Wie ist es messbar?

Bestehende Indikatoren im statistischen Bundesamt (z.B. zu Lebensmittelverschwendung, Recyclingquote und Fußabdruck), im Nachhaltigkeitsmonitoring (SDGs), CBD (GBF), DNS-Indikatoren sollten berücksichtigt und für die Verwendung in der NBS-post 2020 geprüft werden.

- Bestehende Indikatoren wie Lebensmittelverschwendung, Recyclingquote, Rohstoff-Fußabdruck sind sehr guten Indikatoren (siehe https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Umwelt/UGR/rohstoffe-materialfluesse-wasser/_inhalt.html)
- Da die meisten Lösungsansätze in diesem Bereich bereits vorhanden sind, sind häufig Indikatoren bereits vorhanden. Z.B. Nitrat durch Landwirtschaft, CO₂-Ausstoß von Unternehmen, etc.
- Weitere Indikatoren finden sich in den SDGs und dem GBF
- SBBSTA Indikatoren
- Klare Zielgrößen / Indikatoren, was erreicht werden soll (möglichst in absoluten Zahlen)
- Festlegung von Indikatoren (z. B. mit Bezug auf Ressourcennutzung)
- Für Statistiker*innen oft schwierig, wenn Zielindikatoren Wünsche „vom Himmel fallen“
 - Bei Flächenbelegung sichtlich großes Interesse, da besteht auch Methodik, aber es braucht Zeit und Vorlauf - ad hoc Wünsche, z.B. bei DNS-Zielen sind dann schwer erfüllbar (brauche Zeit, Geld, Personal schon im Vorhinein)
- Wenn man zentrales Ziel hat, kann man das auch machen
 - Siehe SDG-Monitoring; da fließen auch bereits vorhandene Zahlen ein (auch bei Fußabdruck) → schauen was es gibt + Platzhalterindikatoren nutzen (sprich nicht auf sehr detaillierte Indikatorenwerte versteifen, sondern übergeordnete Indikatoren fokussieren - www.dns-indikatoren.de; sdg-indikatoren.de)
- Der ökologische Fußabdruck (bezogen auf Rohstoffe und Bodennutzung) kann zur Bewertung der globalen Einflüsse von Wertschöpfungsketten verwendet werden

- Messung des Fußabdrucks anhand der planetaren Grenzen entlang der gesamten Wertschöpfungskette
- Aus SBSTTA:

15.1.1. Material footprint by type (biomass, fossil fuels, metal ores non-metallic minerals) (SDG indicators 8.4.1 and 12.2.1)

15.1.2. Domestic material consumption by type (biomass, fossil fuels, metal ores non-metallic minerals) (SDG indicators 8.4.2 and 12.2.2)

15.1.3. (a) Food loss index and (b) food waste index (SDG indicator 12.3.1)

15.1.4. Biodiversity Engagement Indicator

Headline indicators captured in Target 19

- Eine interessante Ergänzung wären ähnliche Indikatoren wie die Umwelt-Fußabdrücke der Schweiz. Es gibt ein Biodiversitäts-Fußabdruck (siehe <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/publikationen-studien/publikationen/umwelt-fussabdruecke-der-schweiz.html>)
- Fußabdrücke lassen sich durch Komsumdaten und Handelsstatistiken ergeben
- Initiativen verbunden mit der Deutschen Bioökonomie-Initiative haben analytische Rahmen entwickelt die benutzt werden können
- Deutscher Footprint sollte mit dem global zur Verfügung stehenden in Verbindung gesetzt, bzw. so reflektiert werden, um deutsche Einflüsse zu bewerten – vor allem hinsichtlich der global Boundaries und Gerechtigkeitsaspekten

In einem Preisvergleich könne festgestellt werden, ob nachhaltige Produkte vergleichbar oder günstiger als konventionelle Produkte seien.

- Preisvergleich: nachhaltige Produkte müssen günstiger sein als nicht nachhaltige
- Fleisch wird teurer, der Fleischkonsum sinkt. Die Zahl an konventionellen Landwirtschaftsbetrieben geht im Vergleich zurück (Umstellung auf öko-zertifizierten Landbau)

Arbeitsgruppe 3: Subventionen und Anreizsysteme

Moderation: Dr. Yves Zinngrebe, Candice Pouget

Die folgende Auswahl an Zielen existiert bereits in den unten genannten Dokumenten und bildete die Grundlage für die Diskussion.

Ziele aus dem Global Biodiversity Framework 2030:

- 1) Target 17: Bis 2030 ist sicherzustellen, dass Anreize, die für die biologische Vielfalt schädlich sind, umgeleitet, einem anderen Zweck zugeführt, reformiert oder abgeschafft sind, einschließlich einer Absenkung der schädlichsten Anreize um [X%], und es ist sicherzustellen, dass Anreize entweder positiv oder neutral für die biologische Vielfalt sind, einschließlich öffentlicher und privater ökonomischer und regulatorischer Anreize.

Ziele aus der EU-Biodiversitätsstrategie:

- 2) Die Verwirklichung eines ehrgeizigen globalen Rahmens für die biologische Vielfalt für die Zeit nach 2020 erfordert eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Partner*innen, eine stärkere Unterstützung und Finanzierung sowie den schrittweisen Abbau von Subventionen, die der biologischen Vielfalt schaden.

Ziele aus der bestehenden NBS:

- 3) Anpassung des rechtlichen und institutionellen Rahmens für wirtschaftliches Handeln an die Erfordernisse des Erhalts der biologischen Vielfalt.
- 4) Stärkere Orientierung der Steuer- und Förderpolitik an der Erhaltung der biologischen Vielfalt.
- 5) Verstärkter Abbau ökologisch kontraproduktiver Transferzahlungen.
- 6) Selbstverpflichtung zur Anwendung der „Best Available Technology“ (BAT) und „Best Environmental Practice“ (BEP) bei der Aufsuchung und Gewinnung von Rohstoffen.
- 7) Entwicklung eines EU-Handlungsprogramms zur Erhöhung des Anteils von nach ökologischen Kriterien zertifizierten Produkten am Import bis zum Jahre 2010 und Umsetzung bis 2020.
- 8) Optimierung von Anreizinstrumenten zu Energie- und Rohstoffeinsparung.
- 9) Verstärkte Berücksichtigung der biologischen Vielfalt bei Umweltmanagement- und Zertifizierungssystemen und deren verbesserte Kommunikation.

Ergebnisse der Diskussion

A. Was soll erreicht werden?

Biodiversitätsschädigende Subventionen sollten abgeschafft und biodiversitätsfördernde Anreize sollten geschaffen werden. Externalitäten müssten internalisiert werden.

- Abbau von naturschädigenden Subventionen, Internalisierung von externen Kosten
- Anreize die für die biologische Vielfalt schädlich sind, sollten abgeschafft werden und Anreize die für die biologische Vielfalt förderlich sind, sollten bedacht werden
- Optimierung von Anreizsystemen für ökologische Landwirtschaft und heimisch angebautes Futtermittel. Heimisch angebautes Futtermittel führt im Vergleich zu Soja aus Südamerika zu einer deutlich besseren Ökobilanz (entwaldungsfreie, kürzere Transportwege, etc.)
- Honorierung von Ökosystemleistungen
- Definition von „Subvention“
- Setzt tatsächlichen Zahlungsfluss voraus
- Alternativ: Steuererleichterung (Referenz: Status Quo)
- Öffentliche Förderung nach Biodiversitätskriterien vergeben
- Das öffentliche Geld wird in öffentliche Leistungen ausgegeben
- Vielleicht: Bundesrechnungshof kann Biodiversitätskriterien in Evaluierungen und Prüfungen berücksichtigen
 - Zentral wichtig für Entscheidungen des Finanzministerium
 - Prüfung Bundesausgaben inklusive Renten, öffentliche Zahlungen nach Auflagen
- Beispiel staatliche Forstwirtschaft: Vorbild auch für Privatwald

Private Investitionen und Handel müssten durch entsprechende Lenkungsinstrumente (z.B. Zertifikate, Auflagen, Internalisierung externer Kosten) biodiversitätsfreundlicher gestaltet werden. Biodiversitätsaspekte sollten hier direkt erhoben und in Ökobilanzen transparent verfolgt werden.

- Umweltverträgliches, wirtschaftliches Handeln z.B. durch die Internalisierung externer Kosten
- Klare und eindeutige Zielsetzung, die der Sachlage angemessen ist (adäquate Bewertung der Risiken aus dem derzeitigen *business as usual*)
- Höhere Verbindlichkeit bei der Zielerreichung
- Kontinuierliches Monitoring der tatsächlichen Wirkungen, Mandat für dynamische Anpassungen bei Bedarf
- Biodiversitätskriterien und Effektivität von Schutz in Zertifizierung und Standards stärken - besonders bei Nahrungsmitteln (Berücksichtigung der Landschaft)
- Lenkung privater Kapitalanlagen in nachhaltige Aktivitäten
- Private Initiativen mit staatlichen Referenzen, Auflagen und Monitoring kombinieren
- Anteil Produkte muss Kriterien erfüllen
- **Wichtige Elemente:** (Bau- und Immobiliensektor)
 - Beschaffung von Produkten / Materialien → Transparenz! - Wie hoch ist Biodiversitätseffekt - Ökobilanzen → kann als Referenz benutzt werden
 - Kreislaufwirtschaft → auf Sekundärprodukte fokussieren (Stichwort: zirkuläres Bauen)
 - Bei Materialien ggf. sogar feste Nachhaltigkeitsvorgaben bzw. ordnungsrechtliches Ausphasen von besonders schädlichen Materialien
 - Energieverbrauch - Zusammenhang mit Biodiversität
 - Auch Problemstellungen mit Biodiversität überdenken - hier differenzieren zwischen Energie / Klima und Biodiversität → Biodiversitätswirkung von Energie berücksichtigen
 - Wert von Ökosystemleistungen berücksichtigen (hier aufpassen für welche Zielgruppe)
 - Neue Agri-PV-Konzepte können durch Boden- und Pflanzenschutz sogar zu besserer Biodiversität beitragen (gilt vor allem für landwirtschaftliche Nutzflächen)

- Auflage für Bauprojekte müssen über derzeitige Auflagen hinausgehen → Flächeneffekte vor Ort
- Entscheidungsträger*innen Mut machen, dass man Auflagen in die Branchen bekommt - eher Handeln als auf bessere Kriterien warten
- Bezugsgrößen von Bedarfen berücksichtigen
- Nicht Bedarf nach Auto, sondern Bedarf nach Transport
 - → Angebot auch nach Mobilität, nicht nach Produkten ausrichten
- Förderung nach Wohnort / Wohneinheit, nicht nach Quadratmeter
- Anreize auf „Obergrenzen“ beziehen - u.a. auf Flächenkonsum
 - → Cap und Trade Systeme mit Obergrenzen überdenken

Recycling und die Steigerung der Effizienz in der Nutzung seien wichtige Ansatzpunkte.

- Effiziente Biomassenutzung fördern durch technische Effizienz, Verhalten und öffentliche Wahrnehmung - das beinhaltet Reduktion von Verpackung und Müll, Wiederverwendung, weniger Tierprodukte, entsprechende Ernährungsempfehlungen
 - Effiziente Ressourcennutzung befördern und regulieren

B. Wie kann das erreicht werden?

Ordnungsrechtliche Maßnahmen können als Lenkungsinstrumente eingesetzt werden.

- Biodiversitätskriterien stärken (z.B. auf Lieferkettengesetz aufbauend)
- Minimumkriterien für Zertifizierung etablieren

Regulierung des Finanzsektors. Besteuerung und Regulierung von Belastung können als Lenkungsinstrumente eingesetzt werden.

- Versteuerung nicht nachhaltiger Produkte

- Abbau von biodiversitätsschädlichen Subventionen und Schaffung eines transparenten Preissystems, das den Erhalt / die Förderung von Biodiversität honoriert und deren Belastung berücksichtigt

Durch das Fördern von Forschung und Innovation in den Bereichen kann der ökologische Fußabdruck vermindert und die Inwertsetzung von Biodiversität gestärkt werden.

- Innovationsförderung bei Ansätzen zur Verminderung des Fußabdrucks
- Inwertsetzung von Biodiversität weiter zu erforschen, um auch differenzieren zu können, welche Kosten / sozial-wissenschaftliche Kriterien berücksichtigt werden
- Partizipative Ansätze zur Wertermittlung um Bewusstsein in der Gesellschaft (+ Politik & Wirtschaft) zu erhöhen
- Subventionierung und Förderung sollte naturverträglich ausgerichtet werden. Selbstverpflichtung ist ein Instrument, aber alleine nicht ausreichend
- U.a. im Ernährungssektor wäre eine naturverträglichere Subventionierung wichtig (nationaler GAP-Strategieplan...)
- Natur- bzw. Ressourcennutzung bzw. Externalitäten sollten eingepreist werden und biodiversitätsfördernde Maßnahmen könnten subventioniert werden
- Keine Subventionen für Aktivitäten, die die Ökosystemleistungen bedrohen
- Honorierung der Bereitstellung von Ökosystemleistungen
- Auch privatwirtschaftliche „Subventionen“ berücksichtigen
 - Z.B. Unternehmen verpflichten, nach Biodiversitätskriterien zu wirtschaften
 - Wird schon Quersubventioniert: z.B. neues Produkt wird erstmal billiger angeboten, als es wirtschaftlich ist. Frage, wie das auch Biodiversitätsfreundliche Produkte berücksichtigen
 - Beispiel: Tierwohl - freiwillige Labels, Branchenverpflichtung ist hier möglich → konkret den Kontakt zur Industrie suchen (Verursacherprinzip)
 - Beispiel Gebäudezertifizierung (https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-system/de/gebaeude/neubau/kriterien/02_ENV1.3_Verantwortungsbewusste-Ressourcengewinnung.pdf)
- Berichterstattung (v.a. *financial auditing*) und bestehende Managementsysteme von Unternehmen mit Thema Biodiversität stärker verknüpfen

- Diskussionspunkte und derzeit laufende Spezifizierung im Kontext Taxonomie berücksichtigen
- Umweltzertifizierungssysteme könnten Biodiversität stärker berücksichtigen und bewerten → Umsetzung / Aufgreifen der Maßnahmenvorschläge von Auditoren verpflichtend machen
- Handlungsrahmen für Firmen und Auditor*innen muss erarbeitet werden, Auditierungsunternehmen müssen dabei mit einbezogen werden
- Kosten und Komplexität von Zertifizierungssystemen existieren bereits und können noch besser genutzt werden, Staat könnte diese Transition und Innovationen fördern
- Digitalisierung spielt bei der Transparenz von Lieferketten, Ressourcenherkunft und Gewinnungsumständen eine wichtige Rolle - Stichwort „Blockchain“ (auch anwendbar im Bereich Handel / Grenzausgleichssysteme, <https://www.blockchain-insider.de/blockchain-in-der-industrie-a-953284>; <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/16757.pdf>)
- Lieferkettengesetz → Berichtsaufgaben hier berücksichtigen und entsprechend durchsetzen
- Deutschland weltweit führend in Transparenz → Impuls von Subventionsabbau in Positionierung der Unternehmungen übersetzen, kann Anreize für Quersubvention, SAP und Berichterstattung geben
- Wenn keine Transparenz da ist, wird Selbstverpflichtung ins Leere laufen
 - Selbstverpflichtung entlang von etablierten, anerkannten Kriterien
 - Problem: Aldi-Zielsetzung mit Haltungsformen hat Chancen auf Beteiligung und Berücksichtigung gesellschaftlicher Referenzen verpasst
 - Glaubhaftigkeit staatlicher Bereitschaft und Verpflichtung zu Umweltzielen kann wichtiger Faktor sein, ernsthafte privatwirtschaftliche Maßnahmen und Initiativen zu initiieren
- Leakage von Umweltbelastungen → Abwanderung von Unternehmen bei hohen Auflagen
 - Erkenntnisse im Klimabereich: schauen wo etwas quantifizierbar ist
 - Auch bei Biodiversität Bepreisung anschauen
 - *Carbon border tax* - als Möglichkeit entsprechende Verlagerung der Kosten auszugleichen

- Globale Effekte und Sekundäreffekte auch im Ausland berücksichtigen
- Beispiel: negative Effekte von Biokraftstoffen und Nachregulierung
- Möglichkeit: Einnahmen von Bepreisungsmechanismus benutzen, um ärmere Länder zu unterstützen, z.B. um nachhaltige Energie zu entwickeln → aber Konflikt mit Idee der Einnahmengenerierung
- Reflektion, wer von Naturschutz profitieren soll - auch Effekte im Ausland kompensieren

C. Wie ist es messbar?

Es gebe verschiedene Indikatoren, die für ein Monitoring genutzt werden können: Naturkapital, EU Taxonomy Objective 6, Zertifizierung, Anteil biodiversitätsschädliche Subventionen, nachhaltige Produkte etc....

- Nationaler Fußabdruck sollte gemessen werden
- Anlehnung an EU Taxonomy Objective 6
- Angebot umweltverträglicher Produkte und Dienstleistungen sollte global steigen, da dies die wirtschaftlichste Alternative darstellt
- Anteil des Kapitals
- Naturkapital / Ökosystemleistungen
- Anteil nachhaltiger Produkte
- Verwendung von Zertifikaten → Referenzen / Begrenzung wieviel von welcher Art
- Höhe biodiversitätsschädlichen Subventionen - Anteil an Gesamtsubventionen, Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/oekonomie/Dokumente/Abbau_naturschaedigender_Subventionen.pdf)
- Ebenso Anteil der Steuern an biodiversitätsfreundlichen oder -schädlichen Anreizsystemen
 - Erfahrungen in anderen Ländern, die hier eine Referenz sein können
 - EU-Initiativen
 - UBA-Bericht geplant basierend auf Zahlen von 2016

- Fehlende statistische Grundlage darf nicht als Argument gegen die Bereitschaft zum Handeln verwendet werden
- Verknüpfung mit bereits gemessenen Indikatoren, z.B. CO₂ (gibt es Korrelationsbetrachtungen, wie stark sich welcher Faktor auf die Biodiversität auswirkt?)
- Entwicklung eines Biodiversität-Indikators, z.B. anhand von Schlüsselarten und Diversitätsumfang (falls möglich), als Anhaltspunkt für die Bewertung der Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen

Weitere Anregungen

Welche Dokumente (z.B. andere Strategien) und damit verbundene (existierende) Zielstellungen sind relevant?

International:

- SDGs (12) - Nachhaltige Produktion / Konsum
- Guidelines / Ressourcen des One Planet Networks (z.B. Guidelines on providing product sustainability Information - <https://www.oneplanetnetwork.org/resource/guidelines-providing-product-sustainability-information>)
- GBF
- SBSTTA
- Earth Commission: <https://earthcommission.org>

EU-Ebene

- EU-Biodiversitätsstrategie
- Kommender EU-Gesetzesvorschlag zur Verringerung der Auswirkung von in der EU verkauften Erzeugnissen auf Entwaldung und Zerstörung von Wäldern (voraussichtlich Ende 2021):
- https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12137-Entwaldung-und-Zerst%C3%B6rung-von-W%C3%A4ldern-Verringerung-der-Auswirkungen-von-in-der-EU-verkauften-Erzeugnissen_de
- Es wäre hilfreich einen Bezug zur EU Taxonomy (Objective 6) herzustellen

National:

- Diverse Sektorstrategien / Programme (Ernährung, Bauen / Wohnen, Digitalisierung, Tourismus, Kreislaufwirtschaft, Abfallvermeidung)
- National Bioeconomy Strategy
- German Resource Efficiency Programme
- Supply Chain Act (Lieferkettengesetz)
- Lieferketteninitiativen / -gesetz

- Circular Economy Act (Kreislaufwirtschaftsgesetz)
- Klimaschutzplan 2050
- Nationale Nachhaltigkeitsstrategie
- Weiterentwicklung des Nationalen Programm nachhaltiger Konsum und entsprechendes Maßnahmenpaket
- https://www.ble.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2021/210506_Massnahmen-Nachhaltigkeit.html;jsessionid=36CFBD34264FCAA4B5AAF1E61B8E9384.2_cid325?nn=10696388
- Sustainable Finance
- UBA: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/von-der-idee-konzept>
- Assessing Global Land Use: <https://www.resourcepanel.org/reports/assessing-global-land-use>
- Pilotbericht zum Monitoring der deutschen Bioökonomie: <https://kobra.uni-kassel.de/handle/123456789/11591>
- Bereit zum Wandel: <https://bereit-zum-wandel.de/aufruf/>
- BfN-KonsumWende Studie: (<https://www.bfn.de/themen/internationaler-naturschutz/projekte/konsumwende-nachhaltiger-konsum.html>)